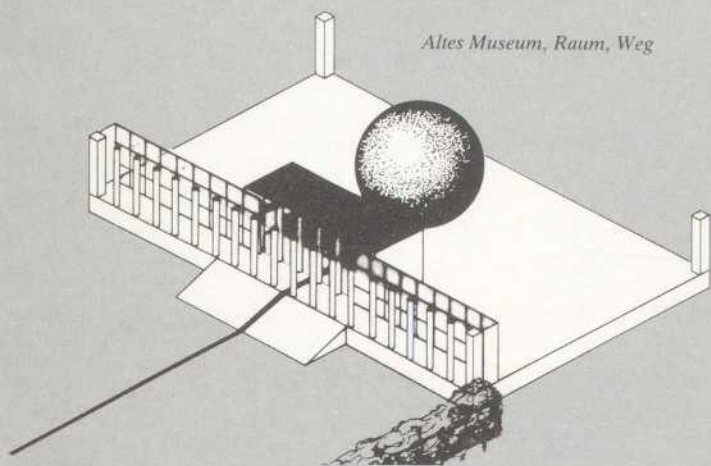




Ecke der Alumni Hall  
von Mies van der Rohe

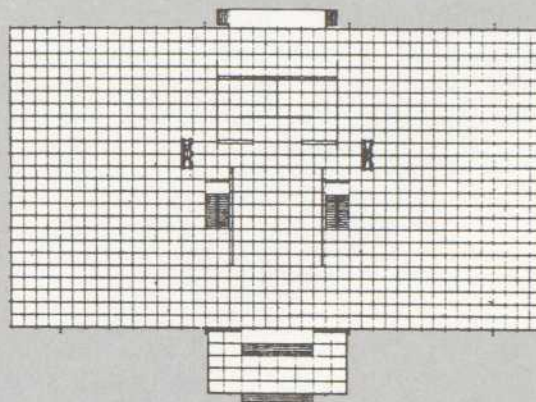
## Weg - Ordnung



Altes Museum, Raum, Weg



Mies van der Rohe, Crown Hall



werden – wie am Schauspielhaus beobachtet – in der Bewegung des Betrachters ineinander überführt.

Trotz ihrer augenscheinlichen Skeletthaftigkeit stehen Schinkels Gebäude wie plastische Körper frei im städtischen Raum, ohne in simplen geometrischen Bezügen zum Bestehenden Anschluß zu suchen. Monumentale Gestaltung im Ganzen wie im Detail und der Aufbau spannungsvoller räumlicher Beziehungen zu der umliegenden Bebauung geben Schinkels Gebäuden Halt im geöffneten städt. Raum. Grünbereiche, die dem freistehenden Baukörper zugeordnet sind, greifen in den Stadtraum aus und schaffen ein Umfeld, in dem das Gesetz des Baus anklängt. Genau dieses bewirkt die doppelte Baumreihe, die den Lustgarten nach Osten hin faßt. Sie bildet einen Baumvorhang, der sich parallel zur Ostseite des Alten Museums von diesem bis zum Schloß erstreckt und beide mit dem Dom zu einem klaren, städtischen Ensemble zusammenbindet. Die Achse, die sich von Potsdam kommend in der Straße „Unter den Linden“ fortsetzt, wird hier, im politischen und kulturellen Zentrum, eingefangen. Eine quer zu dieser Achse verlaufende neue Richtung führt auf das Alte Museum zu, das sich durch einen Säulenvorhang in ganzer Breite zum Lustgarten öffnet.

Vom Platz aus gesehen heben sich vor allem die vorgelagerte Freitreppe und der in der Mitte des Daches erscheinende Kasten hervor, der die Kuppel der Rotunde umschließt. Durch gleiche Breite aufeinander bezogen markieren sie Anfangspunkt und

Zielpunkt des Weges, den der Eintretende durch das Alte Museum nehmen wird. Über die Freitreppe gelangt er auf den hohen Sockel und in die offene Säulenhalle, von wo aus er von einem erhöhten Standpunkt in den Stadtraum zurückblickt. Durch eine Folge immer stärker gefaßter Räume gelangt der Betrachter schließlich in den zentral gelegenen Pantheonraum. Die Ambiguität dieses Pantheonraumes besteht darin, daß er einerseits als stilisierter Kugelraum die Idealform des Volumenraumes darstellt, andererseits als traditionelles Bild eines Kosmos den Menschen auf einer geistig höheren Stufe wieder frei im offenen Raum stehen läßt. Wie auch schon bei der Untersuchung des konstruktiven Aspekts deutlich wurde, ist die „Bewegung als Handlung des Subjekts“ (Kant) ein entscheidendes Moment, um konstruktive und räumliche Zusammenhänge in der Architektur Karl Friedrich Schinkels zu verstehen.

Während der Betrachter einen Weg zurücklegt, auf dem er aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Dinge in Augenschein nehmen kann, konstruiert er sich – vergleichbar dem „Ziehen einer Linie in Gedanken“<sup>61</sup> – nach und nach ein Gesamtbild.

Sind die einzelnen Dinge bereits nach einem übergreifenden Gesetz angeordnet, so erhält die Bewegung des Menschen durch den Bau jene Qualität eines „erzieherischen Durchschreitens“ (Friedrich Dessauer) einer Ordnung, die in der Architektur des 20. Jahrhunderts mit dem Barcelonapavillon von Mies van der Rohe verbunden wird.

Kennzeichen dieser neuen

Ordnung ist, daß sie in ihrem Aufbau auf den sukzessiven Charakter des menschlichen Bewußtseinsaktes hin angelegt ist, Zeit mit einberechnet. Die ehemals von Objekten besetzte Mitte ist geräumt. Der selbstbewußte Mensch der Aufklärung bildet die neue, dynamische Mitte. In seiner Bewegung im offenen Raum und dem dadurch möglichen Hinterfragen von Wahrgenommenem offenbart sich eine neue Freiheit – die Freiheit, sich mittels seines Verstandes empirisch ein eigenes Urteil zu bilden.

Ihre Bedingung: „Jede Freiheit muß ein Gesetz haben, sonst wäre sie das Eine und nicht als Freiheit zu ertragen.“<sup>71</sup> – Oder wie Mies van der Rohe es in einem kurzen Satz treffend faßte: „Das Gesetz erfüllen, um die Freiheit zu gewinnen.“<sup>81</sup>

Tilmann Wagner

Die an dieser Stelle erscheinenden Beiträge zu Mies van der Rohe sind Ergebnisse eines Seminars, das 1986/87 an der TU Berlin stattfand unter der Leitung von Dr. Fritz Neumeyer.

### Anmerkungen:

- 1) K.F. Schinkel, zit. n. von Wohlzogen. Aus Schinkels Nachlaß, 1863, S. 364
- 2) K.F. Schinkel, zit. n. Goerd Peschken, Architekt. Lehrbuch, 1979, S. 35
- 3) Schauspielhaus, Altes Museum, wie auch die in ihrer technischen Ästhetik am deutlichsten in die Zukunftweisende Bauakademie sind jedoch Mauerwerksbauten und folglich in traditioneller Massivbauweise (mit tragenden Außenwänden) errichtet. Materialien wie Stahl oder Beton, in denen ein Skelettbau hätte realisiert werden können, standen noch nicht zur Verfügung. In der Diskrepanz von fortschrittlicher Idee und konventioneller Bautechnik liegt der bildhafte Charakter von Schinkels Bauten begründet. Die Verwirklichung der neuen Ordnung wird zum Vermächtnis für die Zukunft, das in den Stahlkonstruktionen der Crownhall oder der Neuen Nationalgalerie von Mies van der Rohe eingelöst wird.
- 4) K.F. Schinkel, vgl. 2, S. 32
- 5) K.F. Schinkel, vgl. 1
- 6) Immanuel Kant, Sämtliche Werke, S. 154
- 7) K.F. Schinkel, zit. n. K.G. Kachler, Schinkels Kunstauflage, S. 28
- 8) Ludwig Mies van der Rohe, zit. n. Fritz Neumeyer, Das Kunstlose Wort, 1986, S. 392

Zeichnung linke und rechte Seite unten:  
K.F. Schinkel, Schauspielhaus

